Gelesen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **20 (1994)**

Heft 6

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

NEUE BÜCHER

ASSIA DJEBAR
Fern von Medina.
Unionsverlag, Zürich 1994. 380 S., ca. Fr. 38.–.
«Nie aufs Schreiben verzichten, wenn man eine Frau ist und aus dem ‹Süden›...» In ihrem neuen Buch lässt Djebar 17 Frauengestalten aus den ersten Jahrzehnten des Islam zu Wort kommen.

VIRGINIA WOOLF
Die schmale Brücke der Kunst.
Klaus Wagenbach Verlag, Berlin 1994. 112 S., Fr. 26.10.
Vier erstmals ins Deutsche übersetzte Essays über Lesen, Rezensieren, Bücher und Literatur.

PATRICIA BÜCHEL
«Ungerechtigkeit hab ich nie ertragen» – Rückblicke engagierter Frauen.
eFeF-Verlag, Bern 1994. Ca. 180 S., ca. Fr. 30.–.
Zwischen 65 und 95 sind sie alle und haben sich auf verschiedenste Art in ihrem Leben engagiert – für das Frauenstimmrecht, in der Heilsarmee, in der Mission, bei den Grauen Panthern ...

SONJA BALBACH
«Wir sind auch die kämpfende Front» – Frauen in der rechten Szene.
Konkret Literatur Verlag, Hamburg 1994. 160 S., Fr. 25.–.
Mitläuferinnen, Bräute, bekennende Nationalsozialistinnen und «braune Feministinnen» – Frauen der rechten Szene berichten.

CORNELIE USBORNE
Frauenkörper – Volkskörper. Geburtenkontrolle und Bevölkerungspolitik in der Weimarer Republik.
Verlag Westfälisches Dampfboot, Münster 1994. 300 S., Fr. 69.80.
Am Beispiel der Weimarer Republik untersucht Usborne den Konflikt zwischen staatlicher Bevölkerungspolitik und Selbstbestimmung der Frauen.

BARBARA AMSTUTZ

Die «Olympe»-Redaktorinnen.

«Olympe» zum Arbeiten

Schon bevor sie erschien, verursachte sie in unserer Redaktionsrunde Aufregung: Noch eine feministische Zeitschrift! Konkurrenz? Sinnvolle Ergänzung? Wer steckt dahinter? Wie schaffen die's mit dem Geld? Plötzlich schwirrten so seltsame Begriffe wie Marktsättigung und Abonnentinnenpotential durch den Raum. Mit Neugier und Spannung warteten wir auf die wundersame Auferstehung der 1793 geköpften Revolutionsdame.

Und jetzt ist sie da. Liegt kompakt und 144 Seiten stark vor mir, mit diskretem, lesefreundlichem Layout. Was will sie? Sie will sich einmischen und «die Politik vom hehren Himmel, aus dem Olymp,» herabholen «auf den Boden unserer Belange», steht im Editorial. Womit auch gleich die Doppeldeutigkeit des Namens erklärt wäre. Die Redaktorinnen – Elisabeth Joris, Brigitta Klaas Meilier, Anni Lanz, Mascha Madörin, Christine Schwyn, Silvia Staub-Bernasconi, Marina Widmer und Susanna Wiederkehr – wollen «ein Forum bilden, das begonnenen Debatten Raum bietet und Kontroversen oder Widersprüche als notwendige Elemente einer lebendigen Frauenpolitik dokumentiert und wahrnimmt».

Das erste Heft diskutiert den Themenbereich Frauenrechte/Menschenrechte. Zehn Aufsätze von durchschnittlich sieben Seiten setzen sich explizit damit auseinander, aus philosophischer, juristischer, politologischer und realpolitischer Sicht, schweizerisch und international. Auch die einleitenden Artikel zur historischen Olympe de Gouges thematisieren natürlich das Spannungsverhältnis Frauenrechte – Menschenrechte, hält sich doch de Gouges' Erklärung der Frauenrechte von 1791 formal und teilweise auch inhaltlich an die «Erklärung der Allgemeinen Menschenrechte» von 1989. In diesen – bewussten – Parallelen zwischen Namensgeberin und Thema liegt meines Erachtens der besondere Reiz des ersten Heftes.

Im Anschluss an die thematischen Beiträge sind mehrere «Kommentare zur politischen Aktualität» zu lesen; dann folgen Tagungsberichte und Buchrezensionen. Somit gleicht die Zeitschrift im Aufbau (und auch im Format) dem sozialistischen «Widerspruch».

Was kann eine EMI-Redaktorin sonst noch zur «Olympe» sagen? Ich freue mich, dass es sie gibt, dass die Schweiz endlich auch ihre «beiträge zur feministischen theorie und praxis» hat, dass in einer Zeit, in der die Frauenbewegung totgesagt und die feministische Diskussion immer diversifizierter und komplexer wird, sich eine Handvoll kompetenter, gestandener Feministinnen zusammenraufen und in knochenharter Gratisarbeit eine fundierte Zeitschrift herausgeben. Über Marktsättigung und Ähnliches denke ich schon lange nicht mehr nach.

Im übrigen nehme ich die Olympe-Gründerinnen beim Wort und rezensiere nicht, sondern benutze die «Olympe» als Arbeitsgrundlage. Als «Feministische Arbeitshefte zur Politik», wie's im Untertitel heisst.

CLAUDIA BOSSHARDT

Einzelheft Fr. 17.–, Abo für zwei Ausgaben im Jahr Fr. 32.–. Erhältlich im Buchhandel oder bei: Elisabeth Joris, Gemeindestr. 62, 8032 Zürich.